

Anarchistische Bibliothek  
Anticopyright



## Anhang zu einer abgebrochenen Debatte über Anonymität und Angriff

Anhang zu einer abgebrochenen Debatte über Anonymität und Angriff  
März 2014

[http://editionirreversibel.noblogs.org/post/2014/07/05/  
namenlos-beitrage-zu-einer-anarchistischen-diskussion-uber-  
anonymitat-und-angriff/](http://editionirreversibel.noblogs.org/post/2014/07/05/namenlos-beitrage-zu-einer-anarchistischen-diskussion-uber-anonymitat-und-angriff/)

Der Text wurde der Broschüre „Namenlos – Beiträge zu einer  
anarchistischen Diskussion über Anonymität und Angriff“, hrg. von  
Edition Irreversibel, entnommen.

[anarchistischebibliothek.org](http://anarchistischebibliothek.org)

März 2014

Eine Debatte ist die eingehende Erforschung einer bestimmten Frage durch die Konfrontation zwischen zwei oder mehreren Seiten, jede mit ihrer eigenen Position. Nicht wie diejenigen, die denken, dass Debatten zu vermeiden sind um keine Spaltungen zu provozieren, denken wir, dass sie gepflegt werden müssen. Denn das Ziel einer Debatte ist nicht einen Gewinner zu erklären vor dem alle in die Knie gehen müssen, sondern das Bewusstsein eines jeden zu bereichern. Debatten klären Ideen. Die Kundgebung von und die Konfrontation zwischen verschiedenen Ideen – genau das ist eine Debatte! – erklärt die düsteren Teile und indiziert die schwachen Punkte dieser Ideen. Dies hilft jedem, niemand ausgeschlossen. Es hilft allen der Seiten, die beteiligt sind, die Ideen zu verfeinern, zu korrigieren oder ihre eigenen Ideen zu bestärken. Und es hilft jedem der Debatte Beiwohnenden, die sich entscheiden werden auf welcher Seite sie stehen (sei es die eine Seite, die andere Seite, oder keine der diskutierenden Seiten).

Die Geschichte der anarchistischen Bewegung ist gefüllt mit Debatten. Alle waren nützlich, sogar wenn sie manchmal schmerzvoll waren. Aber ihre Geschichte ist ebenso gefüllt mit fehlenden Debatten, verschiedenen Ideen, die sich nie ins Auge gesehen haben, während alle mit ihren eigenen anfänglichen Gewissheiten (oder Zweifeln) zurück gelassen wurden. War dies so zum Besseren, da auf diesem Weg unfruchtbare Polemiken vermieden wurden? Uns entsprechend, nein, es war schlechter, da auf diesem Weg fruchtbare Diskussionen verhindert wurden.

Eine dieser fehlenden Debatten ist über die Anwendung oder Nicht-Anwendung von Akronymen, die wirkliche Organisationen repräsentieren und direkte Aktionen gegen Herrschaft bekennen. Es scheint uns, dass diese Debatte, obwohl sie wichtig ist, in dem Moment abgebrochen wurde, als sie geboren wurde.

Auf einer internationalen Ebene, wurde eine der Eröffnungen in Richtung einer solche Debatte von dem *Brief an die anarchistische Galaxie* (<http://finimondo.org/node/612>) vorgeschlagen, der Ende 2011 erschien. Dieser Brief war eine Präsentation der Ideen zu Gunsten der Anonymität und gegen die Benutzung von organisatorischen und bekennenden

Akronymen. Er sprach auch über aufständische Perspektiven, den Gedanken der Informalität und die Multiplizierung des Angriffs.

Genau ein Jahr später, im November 2012, zu dem Anlass des internationalen anarchistischen Treffens in Zürich, verbreiteten die Anarchisten der Verschwörung der Feuerzellen einen Text (<http://de.contrainfo.espiv.net/2013/02/05/griechenland-sagt-nicht-dass-wir-wenige-sind-sagt-einfach-dass-wir-entschlossen-sind-von-der-r-occf-verschwörung-der-feuerzellen-und-theofilos-mavropoulos/>) in welchem sie die Gründe zu Gunsten der Benutzung organisatorischer Akronyme und die Gründe gegen Anonymität präsentierten. Dieser Text legte auch einige eher generellere Ideen über die anarchistische Intervention dar, wie die Beziehung zu „intermediären Kämpfen“ oder die Formation urbaner Guerillagruppen. Gut. Von verschiedenen Ideen beginnend, machte jede Seite ihre eigene Darstellung. Um die Debatte in Gang zu setzen war das einzige noch fehlende diese verschiedenen Ideen entgegen zu stellen. Und dies ist, was zum Beispiel die Anarchisten, die im August 2013 einen Text verbreiteten, Anonymität (<http://machorka.espivblogs.net/2013/11/21/anonymity-enitfr/>) benannt, in welchem sie explizit die Schriften der CCF als Startpunkt nehmen um zu kritisieren und zu antworten.

Zu der Gelegenheit des in Mexiko im Dezember 2013 gehaltenen internationalen anarchistischen Symposiums, verbreitete die CCF einen Text (Let's become dangerous... for the spreading of the Black International) von welchem das Kapitel „FAI, Akronyme und die Anonymität der „anarchistischen Galaxie““ mit folgender Andeutung beginnt: *„Wir sind über die schmeichelnde Polemik unterrichtet, welche gegen die FAI von Kameraden und „Kameraden“ entfesselt wurde.“* Eine bekundende Prämisse, da sie das, was eine Debatte zu Gunsten aller hätte sein sollen, auf eine Polemik gegen jemanden reduziert. Darüber hinaus schafft sie eine Trennung zwischen denjenigen, die versuchten eine Debatte in Gang zu bringen indem sie zwischen Kameraden und „Kameraden“ (?) unterscheidet. Dieser Beitrag bezieht sich explizit auf einige Texte wie den *Brief an die anarchistische Galaxie* und *Anonymität*, diesen letzten Beitrag entsendend als *„geschrieben von einem Anarchisten der Span-*

nung der politischen Anonymität (...) ohne jegliche kameradschaftliche Anwendung“. Eine Debatte wäre möglich und wünschenswert gewesen um Ideen zu vertiefen, indem genau vermieden wird jeden Raum mit einfachem „pro“ und „contra“ zu versperren und zu verschließen, aber uns scheint, dass Tadel im Stil „Theoretiker, ohne irgendetwas zu tun“ eher ein Ende an eine Diskussion setzen. Also hätten wir schweigen oder es fallen lassen können. Und in der Tat, hätten wir uns selbst erfreut davor geschützt zu versuchen eine Debatte zu erhalten, welche – entgegen dem, was die Autoren von *Anonymität* sich dachten – anscheinend nicht erwünscht ist.

Wenn wir nun das Wort erheben, ist es nur so, da wir nicht wollen würden, dass eine mögliche Stille als ein Vorschlag angesehen werden würde, ein Fehler, welcher in *diesen dunklen und traurigen Tagen* passieren könnte. Das ist warum, anstatt der klaren Nutzlosigkeit, wir es noch wichtig fanden einen Anhang zu einer Debatte zu schreiben, welche nun abgebrochen wurde. Es wird ein endgültiger Anhang sein, der eine harte Zeit haben wird irgendeine Fortsetzung zu finden, ein mit gebrochenem Widerwillen geschriebener Anhang, nur um zu vermeiden für unterwürfig gehalten zu werden.

Was sagte der Text *Anonymität*? Grundsätzlich zwei Sachen. Zualtererst, und das im Sinne der Rede, aber nicht der Wichtigkeit, sagte der Text, dass Anonymität von einer „taktischen“ Anschauungsweise aus zu bevorzugen ist. Das Fortdauern der Identität gibt der Justiz mehr Raum um assoziative Beschuldigungen auf Kameraden herunter regnen zu lassen, da anstatt der Polizei und den Richtern die Aufgabe der Erfindung einer „Organisation“ im verzerrten Spiegel ihres repressiven Spektakels (so wie die Repression es oft in der Geschichte des Anarchismus tat) zu überlassen, die von der Organisationsidentität faszinierten Anarchisten sie direkt für sie anbieten. Repression wird immer versuchen die Subversion auf eine einzelne Organisation (existierend oder erfunden), eine einzelne Gruppe oder sogar ein paar Individuen zu reduzieren um eine Kluft zwischen angeschuldigten „Akteuren“ und „Zuschauern“ zu graben und auf den Sumpf der anarchistischen und revolutionären Subversion, auf die einzelnen Spannungen und individuellen Akte, auf

dass die einzigen die Macht angreifenden Anarchisten diejenigen sein würden, die den Vorschlag der FAI unterstützen und diejenigen, die ihre Münder geschlossen halten, auch wenn sie nicht mit der ideologischen Vorherrschaft übereinstimmen, die die FAI versucht dem informellen Anarchismus und der Praxis des Angriffs und der Sabotage aufzubürden (durch die Gewalt der Dinge oder anders). An Debatten und Diskussionen in der internationalen anarchistischen Bewegung mangelt es grausam und die vorgefertigten Vorschläge schließen mehr Türen und Räume für Subversion als sie öffnen. Dieses Anliegen ließ uns in dieser abgebrochenen Debatte teilnehmen und das selbe Anliegen wird uns weiterhin animieren.

ist unser Vorschlag nicht die quantitative Steigerung der FAI. [...] Unser Vorschlag ist bewaffnete Zellen und Affinitätsgruppen zu organisieren, die ein internationales Netzwerk der Anarchisten der Praxis bilden.“ Dann fragen wir uns selbst, wenn der Vorschlag die Multiplizierung von Affinitätsgruppen ist (wir werden nicht ins Detail über die Benutzung eines Wortes wie „Zelle“ gehen, erinnernd an – zumindest historisch, aber vielleicht war das nun wieder die Alte Anarchie – Hierarchie und Parteiorganisation), warum die FAI? Als eine Stütze für diesen Vorschlag? Aber eine Affinitätsgruppe ist exakt das Zusammenkommen zwischen Individuen und der wahren Autonomie zu handeln, sie ist nicht das grundlegende Element eines großen Überbaus, und noch weniger eines vor Jahren eingerichteten Überbaus. Die Verbindung zwischen Affinitätsgruppen könnte die Informalität sein, also der Austausch von Ideen und Perspektiven, die Entwicklung von gemeinsamen Projekten, eine Entwicklung, die nie beendet ist, immer in der Evolution, immer ohne jegliche Formalisierung. Der Vorschlag der FAI setzt nur Zäune auf das ausgedehnte Terrain der Informalität.

Der Staat, die Parteien, die Vollversammlungen, die Organisationen... alle diese Einheiten sind auf einem „kollektivem wir“ gegründet: Bürger oder Militante oder Aktivisten. Das Individuum, sie wissen nicht einmal, was das ist. Wir im Gegensatz, wir lieben das Individuum, mit seinen Gedanken und seinen einzigartigen und einmaligen Handlungen. Auch wenn sie einsam sind, auch wenn sie mehrere sind, da ihre Pfade diejenige von anderen Individuen kreuzten. Aus diesem Grund hassen wir den Staat und die Parteien (welche immer autoritär sind) und misstrauen wir den Vollversammlungen und den Organisationen (welche manchmal libertär sein können). Im Gegensatz zur CCF denken wir nicht, dass das „*rebellische Ich*“ ein zu Hause in dem „*kollektiven wir*“ finden kann. Im Gegensatz zu einigen Bekennerschreibern der FAI sind wir nicht daran interessiert Zertifikate von gutem oder schlechtem Verhalten an Anarchisten auszuhändigen, die versuchen zu kämpfen, den einen als „*einen Anarchisten der Praxis*“ und den anderen als „*einen Theoretiker, der überhaupt nichts tut*“ definierend. Es ist eine unverhohlene Lüge, die jeglichen Raum für Debatten und Vertiefungen schließt um vorzugeben,

die Affinitäten und Gruppierungen, auf die Informalität und die Multiplizierung der Attacke und Methode, ein seine eigene autoritäre Struktur reflektierendes Diagramm zu kleben (da Richter nichts anderes kennen und die Existenz einer diffusen und unkontrollierbaren Subversion nicht begreifen), mit einer juristischen Übersetzung der Rollen (Führer, Schatzmeister, Strategen, Bombenexperten, Bewaffneten, Sympathisanten, Saboteuren...) in totalem Widerspruch mit den anarchistischen und antiautoritären Ideen. Denn diese Ideen beginnen beim Individuum – von der individuellen Fähigkeit zu denken, zu handeln und sich mit anderen im Kampf gegen die Macht zu assoziieren – das Haften und Aufsaugen des Individuums von Strukturen, die seinen Willen und seine Ideen verstümmeln, verweigernd. Wir sind uns natürlich der Tatsache bewusst, dass Repression ebenso Anarchisten trifft, wenn diese keine Akronyme benutzen und die Frage dreht sich überhaupt nicht darum, über seine eigenen Aktionen oder Ideen beschämt zu sein. In diesem Sinne, ist die Frage nur wie die Aufgabe der Richter erschwert werden kann um die Feindseligkeiten auszudehnen, sie andauern zu lassen und stets mehr Raum für andere Anarchisten und Rebellen zu öffnen um sich selbst in den Kampf zu schmeißen. Anonyme Aktionen – und mit anonym meinen wir von der höchsten absoluten Stille begleitete Aktionen, von minimalen Bekennerungen gefolgte Aktionen, ohne Akronyme, oder zumindest ohne sich wiederholende Akronyme – machen die repressive Aufgabe des Feindes nicht einfacher, denn außer dem Akt an sich, muss der Feind alles selbst erfinden, niemand sagt zu ihnen „ich war es, der es getan hat“, niemand gibt irgendwelche zusätzlichen Hinweise (zum Beispiel in den Bekennerschreibern benutzte linguistische Codes, ein organisatorisches Akronym...) um die Täter zu lokalisieren.

Auf diese Anmerkungen, vorgeschlagen in *Anonymität* durch ein Zitat von Odysseus, antworten die Anarchisten der CCF nicht, sie erwidern nicht. Sie begrenzen sich selbst um zu erklären, dass „*oberflächliches Wissen schlimmer als Ignoranz ist*“ und erinnern, dass „*Odysseus, die Insel von Polyphemus verlassend, von seinem Schiff rief „Ich, Odysseus, blendete dich...“*“ Es ist schrecklich jemanden an Strohhalmen klammernd kriechend zu sehen. Odysseus bekannte seine Tat nur *nachdem*

er die Insel des Feindes verließ, als er sich sicher auf seinem Boot dachte (und nebenbei, gegen die Warnungen seiner eigenen Kameraden). In anderen Worten bekannte er seine Aktion nur, als er dachte, dass der Krieg mit den Zyklopen vorüber war. Während der Krieg noch wütete, verblieb er schweigsam.

Aber verlassen wir für nun den literarischen Mythos. Der zweite Punkt von *Anonymität* war zu sagen, dass nur die Abwesenheit von über anderen entstehenden Identitäten, auch durch die Ausbeutung der Massenmedien, Gleichheit möglich ist. Wo keine Führer sind, gibt es keine Gefolgschaft. Wo es keine Berühmtheiten gibt, gibt es keine Bewunderer. Wo niemand hervortritt, wird niemand zurück gedrängt. In der Dunkelheit der Anonymität sind alle gleich. Welchen Sinn macht es diesen einen Schritt weiter zu gehen als die anderen dunklen Rebellen, die die Macht angreifen?

In dem Beitrag zum Symposium in Mexiko lesen wir, dass die FAI „schlicht die unsichtbare Gemeinschaft ist, wo sich die Verlangen des Angriffs gegen unsere Ära treffen“. Aber warum sollten sich die Verlangen unsere Ära anzugreifen nur in dem begrenzten Raum von drei Buchstaben, und nicht in der Subversion des ganzen Alphabets treffen? Ein Argument von den Anarchisten der CCF voran gebrachtes Argument ist, dass sie sich selbst von den Anarchisten, die der Linken hinterherrennen, differenzieren wollen. Aber warum sollte uns eher ein Name von den unfähigen Syndikalisten und den verschlagenen Bürgerrechts-Militanten unterscheiden als der Gebrauch der direkten Aktion an sich als ein Ausdruck permanenter Konfliktualität, und nicht nur einer sich gerissen abwechselnden? Wir lesen auch, dass „Aktionen für sich selbst durch *Kommuniqués* sprechen, denn sie behalten ihre Distanz zu der „anarchistischen“ *Opposition*, die vielleicht manchmal eine Bank im Namen der „armen Leute und gegen das Kapital der Plutokratie“ niederbrennt um zu beweisen, dass sie zumindest irgendetwas macht.“ Nein, schnell gereizte Zellen. Ihr werdet es nicht schaffen uns diese Verwirrung zu verkaufen. Entweder sprechen Aktionen für sich selbst, oder sie sprechen durch Bekennerungen. *Das ist nicht die gleiche Sache; es ist nie die gleiche Sache gewesen.* Euch entsprechend, sprechen Aktionen durch Bekennerungen.

Wir sind darüber verwirrt wie jemand ernsthaft denkt uns eine feste revolutionäre Organisation, ein permanentes und formelles Akronym, eine Methode des Handelns, die starr, immer die selbe und im Vorhinein festgelegt ist (mach eine Aktion, schreib ein Bekenner schreiben und schick es herum) als *Informalität* verkaufen kann. Sogar im einfachsten Sinne des Wortes „informell“, welches nichtsdestotrotz auf die Abwesenheit jeglicher Formalisierung hinweist, scheint es schwierig zu verneinen, dass ein Akronym Formalisierung ist. Also sind die Informelle Anarchistische Föderation (Informal Anarchist Federation), die Internationale Revolutionäre Front (International Revolutionary Front) oder was auch immer keine *informellen Organisationen*. Das Problem ist nicht über die Vaterschaft des Wortes „informell“ zu kämpfen (wir sind nicht an dem Aufbau einer Partei mit ihren Dogmen, ihren a priori Definitionen, immer vom Kampf getrennt und daher bloß parasitisch interessiert) – das Problem ist die Verwirrung, welche eine wahre Debatte behindert. Wenn man für die Bildung einer permanenten anarchistischen Kampforganisation ist, sollte man das einfach sagen und dann kann man von allen Anarchisten verstanden werden. Wenn man für den syndikalistischen Ansatz des Kampfes ist, während man die Logik des „Schritt für Schritt“ akzeptiert und fordernde Kämpfe um das Bestehende zu verbessern und auf diese Art das berühmte „proletarische Bewusstsein“ anwachsen zu lassen, hilft es überhaupt nichts (außer Verwirrung zu verbreiten) diesen Ansatz als einen aufständischen zu präsentieren. Informalität, zumindest wie wir sie immer verstanden haben, ist die Ablehnung aller fixen Strukturen, aller Programme, aller im Vorhinein eingerichteten Methoden, aller Stempel, jeglicher Repräsentation. Informalität und informelle Organisation existiert deswegen nur in dem kontinuierlichen Experimentieren zwischen Kameraden, die ihre Affinitäten vertiefen und gegenseitig Projekte des Angriffs und des Kampfes vorschlagen. Informalität hat keinen Gründungstext, noch hat sie Repräsentanten. Sie besteht nur als eine Stütze für den anarchistischen Kampf, für die Anarchisten im Kampf, um uns zu befähigen zu tun, was wir durchführen wollen. In ihren Beiträgen sagen die Anarchisten der CCF, dass „*Von Natur aus hat die FAI keine Exklusivität. Deshalb*

onymität? Nein, sie handelten einfach. Ohne irgendeinem Bedürfnis sich selbst im Spiegel der Medien zu bewundern, welcher fortfährt jemandes eigenes Identitätslogo widerzuspiegeln. Und wenn die Aktionen dieser Anarchisten nicht klar oder nachvollziehbar waren, dann versuchte die anarchistische Bewegung als ein ganzes durch Debatten, Zeitungen, Plakate, Pamphlete... sie verständlich zu machen, denn letztendlich gehörten diese Aktionen zu *jedem*, der sich selbst im anarchistischen Kampf erkennt. Auf diese Art und Weise versuchten Gedanke und Dynamit Hand in Hand zu gehen, beide Aspekte des Anarchismus, in dem Raum einer *Perspektive* des Kampfes. Aber ja, dies war die Alte Anarchie.

Heutzutage hören wir wie mehr und mehr über die „*Neue Anarchie*“ gesprochen wird. Wie lächerlich diese Anspruch ist, wird schon durch den Namen selbst gezeigt. Bereits seit dem letzten Jahrtausend wuchsen Anarchisten aus Spanien und Italien, aus Frankreich und Argentinien, von hier und dort... mit dem immer selben Refrain der alten anarcho-syndikalistischen Militanten im Ohr auf, die so taten als ob die einzig wahren Anarchisten diejenigen sind, die Teil der FAI (Federación Anarquista Ibérica, Federazione Anarchica Italiana, Fédération Anarchiste Française, FORA in Argentina,...) sind. Außerhalb der FAI gibt es kein Heil, nur Zweideutigkeit. Außerhalb der repräsentativen Organisationen des Anarchismus gibt es nichts. Gut und heutzutage kommen Anarchisten aus jeder Ecke der Welt an um sich zu entsinnen, dass die wahren Anarchisten, die Anarchisten der Praxis, nur diejenigen sind, die zur... FAI (Informal Anarchist Federation) gehören. Grenzwertig können sie diejenigen tolerieren, die sich der Schwarzen Internationalen (Black International) anhängen oder diejenigen, die wie die CCF es formuliert „*aus einem ästhetischem Grund*“ auf anonyme Art handeln. Die Neue Anarchie erscheint uns gar nicht so eine neue Sache zu sein, sie reproduziert nur die Alte: Föderationen, Programme, Bekenntungen, Akronyme und geschwollene Parolen.

Verschiedene Texte und Beiträge versuchten und versuchen immer noch eine Debatte über die Angelegenheit der Informalität zu eröffnen und auch der *Brief an die anarchistische Galaxie* fokussierte sich hierauf.

Uns entsprechend, sprechen sie für sich selbst. Und das ist der Kern der ganzen Streitfrage.

Man muss nicht weit schauen um einige anregende Beispiele zu finden. Am letzten 1. November eröffnete in Athen jemand das Feuer auf einige Mitglieder der Goldenen Morgenröte. Zwei Faschisten sind tot. Eine für sich selbst sprechende Aktion. Mit Faschisten sollte man nicht diskutieren, man sollte nicht verhandeln, man sollte den demokratischen Staat nicht fragen seine Stoßtruppen herauszuziehen. Nein, wir bekämpfen sie direkt, ohne Mediation, mit allen Angriffsmethoden, die man für angemessen hält. An diesem Tag, als die Aktion anonym war, begrüßten sie Anarchisten auf der ganzen Welt. Subversive der ganzen Welt begrüßten sie. Viele gewöhnliche Leute, in Griechenland und auf dem Rest der Welt, begrüßten sie. Was wurde da noch benötigt? In welcher Weise bereicherte die Bekenntung des *16ten Novembers der Kämpfenden Populären Revolutionären Kräfte* die Aktion? In keiner Weise. Nein, die Bekenntung schwächte eher die Aktion indem sie sie an die Identität und die Ideologie einer von so vielen Splittergruppen der revolutionären Bewegung bindet. Wäre es anders gewesen, wenn anstatt der FPRF die Aktion von der GRA bekannt worden wäre, oder der FLG, oder der BPC, oder der BRKJ, oder der XJT; oder der ZZPPHQWX? Natürlich nicht. Letztes Jahr zeigten einige Kameraden durch eine präzise Attacke, dass das nukleare Establishment verwundbar ist. Die Aktion machte klar, dass Menschen existieren, die verantwortlich sind und dass es möglich ist sie anzugreifen. In welchem Sinne bereicherte die anschließend veröffentlichte Bekenntung die Aktion? War diese Aktion nicht klar, präzise und angemessen?

Ja, Aktionen sprechen für sich selbst. Sie benötigen keine bombastischen Bekenntungen. *Es sind die kämpfenden Organisatoren, die Bekenntungen brauchen um ihre Vorherrschaft der Bewegung aufzubürden, um ihr eigenes Licht heller als den Rest der revolutionären Galaxie erscheinen zu lassen, um von Satelliten umrundete Sterne der Referenz zu werden.*

Man könnte antworten, dass wenn Aktionen anonym verbleiben, sie auch aus Gründen hätten vollbracht werden können, die man nicht teilt, oder mit Motivationen, die man nicht versteht. Oder sie könnten sogar

das Werk von unheimlichen Mächten, der Mafia und Schlägern, von Faschisten oder sogar dem Staat selbst sein. Und deswegen, um jede Verwirrung zu vermeiden, und da Gewalt sicherlich nicht das Privileg von Anarchisten oder Antiautoritären ist, sollte man seine Aktionen bekennen. Aber im Spiegel der demokratischen Verwaltung des sozialen Friedens, im Leichnam des Spektakels, verlieren Worte immer ihre Bedeutung; die anarchistischen Ideen können nicht anders als auf dem anarchistischen Weg verbreitet werden, im Kampf selbst, weit weg von den Krallen des Staates; wenn nicht, werden sie abhängig von den Notwendigkeiten der Kontrolle und von der Produktion eines Konsens von der Macht verstümmelt. Die organisierte Verwirrung ist ein grundsätzlicher Aspekt der Repression, ein Pfeiler selbst, aber man kann ihn nicht mit Bekennungen brechen, man kann ihn nur in den Räumen des Kampfes brechen, wo die Worte und die Bedeutungen von den Rebellen selbst geschmiedet werden um unter *einander* in Dialog zu treten, ohne Mediation, ohne Repräsentation.

Wenn die Angriffe, die Anarchisten vorschlagen und realisieren, darauf zielen die Personen und Strukturen der Herrschaft zu *zerstören*, dann ist der wichtige Aspekt die Zerstörung selbst. Wir wollen Freiheit und deswegen muss das, was uns erstickt, zerstört werden. Gut. Aus Freiheit oder, wenn du es bevorzugst, vom Chaos, auch wenn es nur temporär oder kurz ist, können viele Tendenzen in Richtung Anarchie wachsen, aber auch Tendenzen zu weit weniger schönen Dingen. Man kann sich nicht selbst täuschen, dass das von Bekennerschreiben abhängt: Dies wird von den Ideen abhängen, die wir fähig sind zu entwickeln und zu verbreiten, von dem Verständnis und den Beurteilungen, die den Anarchisten von der Realität, welche sich verändert oder von den Angriffen und Revolten gestürzt wird, gelingen. Und da kommen wir nun wieder zum selben fundamentalen Problem: *Gedanke und Dynamit*, wie es ein Anarchist am Ende des 19. Jahrhunderts nannte. Dynamit kann keine Ideen ersetzen; Ideen können keinen Dynamit ersetzen. Sie sind zwei intim verbundene Aspekte des Anarchismus, Aspekte, welche die autoritäre Gesellschaft zersetzen: In ihren Ideologien sowie in ihren Strukturen, in ihren Menschen wie in ihren Werten, in ihren sozialen Beziehungen

wie in ihren Bullen. Die Beziehung zwischen diesen beiden Aspekten ist die *Perspektive* und tatsächlich sollte die Debatte hierum gehen. Das Problem der Perspektive kann nicht durch das Senden einer pompösen Bekennung oder der Verstärkung eines Identitäts-Organisations-Logos, noch dadurch die ganze Zeit die selben zehn grundlegenden Banalitäten des Anarchismus oder dem, was einem Glaubensbekenntnis zum Individualismus gleicht, zu wiederholen.

Die CCF mag „*jene, die sich hinter der Anonymität verstecken*“ nicht. Sie wählen einen Namen und „*dessen Name ist FAI und ist unser „wir“*“. Ein kollektives „*wir*“: Dies lässt uns an jene abgestumpften anarchistischen Militanten der Vergangenheit denken, die einen Emile Henry dafür tadelten, sich nicht selbst verhaften zu lassen so wie ein August Vaillant es tat, dafür seine Aktion an Ort und Stelle selbst bekennen gewollt zu haben (weil er fortfahren wollte anzugreifen!). Die CCF schlägt vor „*die Theoretiker der „anarchistischen“ Galaxie, die die politische Anonymität predigen ohne irgendetwas zu tun zu verlassen. Denn, wenn wir die Wahrheit sprechen wollen, versteckt ein Teil der Spannung der politischen Anonymität im Wesentlichen ihre Angst vor der Repression hinter ihren Theorien*“. Dass die anonymen Kameraden „*hinter*“ der CCF zurückbleiben ist sicher. Wenn man die Raserei der CCF betrachtet vorwärts zu rennen, selbst gesehen zu werden, das Wort zu erheben... Aber dass die Kameraden, die entschieden ihre Aktionen nicht nur der Gnade der Massenmedien zu überlassen, die weiterhin „*dunkle Individuen zwischen anderen dunklen Individuen*“ bleiben wollen, das nur tun würden um ihre eigene Inaktivität oder ihre Angst vor der Repression zu verstecken, das ist wirklich die Darlegung eines Teufelskreises. Ein perfektes Argument um jede Debatte abzuberechnen: Diejenigen, die kritisieren, tun es nur, weil sie nichts tun und Angst haben.

Aber das Verlangen anonym zu bleiben drückt zur gleichen Zeit die Ablehnung jeglicher Avantgarde und den Versuch aus, außerhalb der Krallen der Repression zu bleiben um die Feindschaften auszudehnen, und nicht den Scham für die eigenen Aktionen. Und nebenbei, die Raserei Aktionen zu bekennen existierte nicht immer. Oder „*versteckten*“ sich Ravachol, Henry, Novatore, Di Giovanni... vielleicht hinter der An-